



# SYNOPSIS

Man weiss schon viel über Gott und seinen Sohn, aber nichts über seine Tochter. Das wird sich bald ändern. Eine göttliche Komödie des belgischen Regisseurs Jaco van Dormael mit Starbesetzung.



## KURZINHALT

Gott existiert. Er lebt in Brüssel.

Doch das ist leider nur die eine Seite der Medaille. Denn der Allmächtige (Benoît Poelvoorde) ist kein weiser Weltenlenker, sondern ein Familienvater, der frustriert im Bademantel durch die Wohnung schlurft und Frau (Yolande Moreau) und Tochter Éa (Pili Groyne) tyrannisiert. Ansonsten hockt Gott vor seinem Computer und tüftelt mit diebischer Freude jene dummen, sadistischen Gebote aus, die zu den Fragen führen, die die Menschheit bewegen: Warum fällt der Toast immer auf die Marmeladenseite, und weshalb erwischt man im Supermarkt grundsätzlich die langsamste Schlange an der Kasse? Als wäre das nicht schon schlimm genug, lässt er immer wieder Dampf ab, indem er Naturkatastrophen oder Kriege arrangiert.

Irgendwann hat Éa die Nase voll. Höchste Zeit für eine Lektion, findet sie. Und hackt sich in Gottes Computer ein. Die geheimste seiner geheimen Dateien, die Todesdaten aller Menschen, ist schnell geöffnet. Und dann dauert es nur noch ein paar Klicks, bis jeder Mensch auf Erden per SMS erfährt, wie lange er noch zu leben hat. Diese schockierende Botschaft nehmen manche besser auf als andere und plötzlich denken alle Menschen darüber nach, was sie mit der ihnen verbleibenden Zeit anfangen wollen.

Éa bricht fluchtartig auf, um auf der Erde sechs neue Apostel zu suchen und ein brandneues Testament zu schreiben. Doch Gott ist der Meinung, dass er inmitten des ganzen Chaos auch noch ein gewaltiges Wort mitzureden hat...



## PRESSENOTIZ

Wie geht man damit um, wenn man unverhofft erfährt, wie lange man noch zu leben hat? Einfach so weitermachen wie bisher? Oder die verbleibende Zeit sinnvoll nutzen? Das sind einige der Fragen, die Belgiens Ausnahmeregisseur Jaco Van Dormael mit seinem vierten Film *LE TOUT NOUVEAU TESTAMENT* stellt (und beantwortet). Genauso hintersinnig wie witzig geht er weiteren Rätseln nach, etwa, was Gott in einem Waschsalon zu suchen hat und weshalb 18 Apostel womöglich besser sind als zwölf. Wie schon mit seinen früheren Arbeiten *TOTO DER HELD*, *DER ACHTE TAG* und *MR. NOBODY* gelingt Van Dormael auch diesmal ein wunderbar leichtes, poetisches und ebenso humorvolles wie bitterböses Kinojuwel, dessen Ästhetik einzigartig ist. Und er schreibt mal eben die Genesis um. Denn das mit dem Garten Eden stimmt so nicht: In Wahrheit hat Gott als erstes Brüssel erschaffen... Kein Wunder also, dass der Allmächtige bei Van Dormael kein weiser alter Mann mit Rauschbart ist, sondern ein Familientyrann im schmutzigen T-Shirt, der seine Langeweile an der Menschheit auslässt.

In dieser Rolle läuft Belgiens schauspielerisches Ausnahmetalent Benoît Poelvoorde (*MANN BEISST HUND*, *NICHTS ZU VERZOLLEN*, *3 HERZEN*) zu komödiantischer Hochform auf. Aber weil ein Hauptdarsteller immer nur so gut ist wie seine Mitstreiter, stellt ihm der Regisseur höllisch gut aufgelegte Kollegen zur Seite: die belgischen Kino-Originale François Damians (*DER AUFTRAGSLOVER*, *VERSTEHEN SIE DIE BÉLIERS?*) und Yolande Moreau (*SÉRAPHINE*, *DIE FABELHAFTE WELT DER AMÉLIE*), die hoch talentierte kleine Newcomerin Pili Groyne (*ZWEI TAGE, EINE NACHT*) sowie – in ihrer überraschendsten Rolle seit langem – Filmlegende Catherine Deneuve. *LE TOUT NOUVEAU TESTAMENT* wurde bei der Weltpremiere auf dem Filmfestival in Cannes 2015 von der internationalen Kritik gefeiert und eröffnet das Filmfest Hamburg 2015. Für Belgien ist *LE TOUT NOUVEAU TESTAMENT* im Nominierungs-Rennen um den besten nicht-englischsprachigen Film bei den Oscars. Außerdem ist der Film auf der Vorschlagsliste der European Film Academy für den Europäischen Filmpreis.

# LANGINHALT

Am Anfang war Éa, die Tochter Gottes, und sie erzählt mit ihren eigenen Worten, wie es sich mit der Schöpfung wirklich zugetragen hat. Gott schuf nämlich nicht zuallererst das Paradies oder Adam und Eva, sondern Brüssel. Und weil ihm nichts Besseres einfiel, bevölkerte er es mit wilden Tieren. Allerdings erkannte er ziemlich schnell, dass es irgendwie doof ist, wenn Hühner im Kino sitzen oder Tiger vom Bett aus Fernsehen. Also, erzählt Éa weiter, erschuf er den Menschen nach seinem Ebenbild. Was wiederum nur schiefgehen konnte, denn Gott ist kein weiser alter, freundlicher Mann mit Rauschebart, sondern ein übel gelaunter Tyrann, der sich meist langweilt, im Morgenrock durch die Wohnung schlurft und Frau und Tochter gängelt, wenn er nicht gerade am Computer sitzt und sich kleine, fiese Gebote ausdenkt, die der Menschheit das Leben schwermachen sollen. Gottes Frau deckt den Tisch immer noch für vier Personen, was Gott regelmäßig zu der zynischen Bemerkung veranlasst: „Davon kommt er auch nicht zurück!“ Sohn Jesus Christus hat sich nämlich längst aus dem Staub gemacht. Inzwischen steht er als kitschige Jesusfigur auf einem Schrank und wird dort von seiner Mutter regelmäßig liebevoll abgestaubt. Éa hingegen sucht immer wieder mal seinen Rat. Dafür steigt er

extra vom Kreuz und sitzt in Lebensgröße auf dem Schrank. Eines Tages lässt Gott versehentlich die Tür zu seinem Büro offen stehen, und Éa nutzt die Gelegenheit, diesen geheimnisvollen Raum trotz strengen Verbots zu betreten. Doch was sie auf Gottes Computerbildschirm sieht – Menschen, die in seinem Namen leiden –, macht sie nur wütend. Als ihr Vater dahinter kommt, dass sie in seinem Allerheiligsten herumgeschnüffelt hat, rastet er aus und bringt damit das Fass zum Überlaufen: Éa beschließt abzuhauen. Auf der Erde will sie es besser machen als ihr Vater – doch vorher muss sie noch etwas erledigen: Sie will Gott so richtig wehtun und sich für all das Leid revanchieren, das er ihr und ihrer Mutter angetan hat. Éa berät sich kurz mit JC – der sie auffordert, nach sechs weiteren Aposteln zu suchen, und ihr verrät, wie man die Wohnung trotz fehlender Haustür verlassen kann (über den 40-Grad-Waschgang öffnet sich in der göttlichen Waschmaschine eine Schleuse, die auf die Erde führt) – und klaut ihrem Vater, der ein Mittagsschläfchen hält, den Schlüssel zu seinem Büro. Dort öffnet sie einen der unzähligen Karteikästen, die sich bis unter die endlos hohe Decke stapeln, schnappt sich wahllos sechs Karteikarten und begeht, kurz bevor sie durch die Waschmaschine verschwindet, den größten Frevel überhaupt: Sie verschickt per SMS an jeden Menschen auf dem Planeten sein jeweiliges, von Gott vorgegebenes Todesdatum. Diese „Death Leaks“, wie es schon bald in den Medien heißt, verändern das Leben der Menschheit von Grund auf: Kriege und Konflikte enden plötzlich, und die meisten Leute beschließen spontan, ihrem Leben wenn schon keinen neuen Sinn, so doch eine neue Richtung zu geben.

Als Gott dahinter kommt, was Éa verbochen hat, heftet er sich sofort an ihre Fersen. Das kleine Mädchen ist inzwischen in einem Brüsseler Waschsalon angekommen und macht noch in derselben Nacht die Bekanntschaft eines freundlichen Clochards namens Victor. Obwohl er skeptisch ist, was ihre hochfliegenden Pläne angeht („Du kannst keine Wunder vollbringen? Dann wirst du's hier nicht weit bringen!“), erklärt er sich schließlich bereit, für sie die Geschichten des brandneuen Testaments aufzuschreiben, die sie sich von den sechs noch zu findenden Aposteln erhofft. Als erstes treffen die beiden auf Aurélie, eine wunderhübsche junge Frau, die einen Arm verloren hat und deshalb überzeugt ist, dass kein Mann sie je lieben könnte. Jean-Claude ist der zweite potentielle Apostel, ein trauriger

Supermarktangestellter, der in der Sekunde, als er erfährt, wie lang er noch zu leben hat, den verhassten Job hinwirft und einem kleinen Vogel auf seinem Weg an den Polarkreis folgt.

Unterdessen ist Gott via Waschmaschine und Waschsalon ebenfalls in Brüssel angekommen. Dort findet er zunächst in einer Kirche Zuflucht, wo gerade Essen an Bedürftige ausgegeben wird. Marc heißt der dritte Apostel, den Éa ausfindig macht. Es handelt sich um einen Mann mittleren Alters, der von klein auf vom Sex besessen ist. In dem Tonstudio, in dem er als Synchronsprecher für Pornos arbeitet, trifft er seine große Kindheitsliebe wieder, die keineswegs abgeneigt ist, ihn endlich näher kennenzulernen. Apostel vier heißt François und ist ein Versicherungsvertreter, der ein Faible fürs Morden hat und sich ein Gewehr besorgt. Ein schlechtes Gewissen hat er nicht, denn sollte jemand sterben, wenn er auf ihn schießt, stand es ja so geschrieben und ist mithin nicht seine Schuld. Während Gott in der Kirche eine Schlägerei provoziert, weil er sich bei der Essensausgabe vorgedrängelt hat, und so hemmungslos über Jesus Christus lästert, dass der Priester, der ihm zunächst wohlwollend sein Ohr schenkt, schließlich ausrastet, trifft Éa auf Apostel Nummer fünf. Es handelt sich um die nicht mehr ganz junge Martine, die von ihrem Mann vernachlässigt wird. Ihr Versuch, durch einen jugendlichen Lover, den sie auf der Straße aufgabelt, sich ein bisschen Liebe ins Haus zu holen, geht ordentlich daneben. Martine hat nur noch fünf Jahre zu leben, ihr Gatte 39. Als er davon erfuhr, erzählt sie Éa, „schien er erleichtert“. Éa besitzt die Gabe zu hören, welche Musik in den Herzen ihrer neuen Freunde spielt: Bei Martine ist es Zirkusmusik. Also auf zum nächsten Zirkus, wo Martine sich in einen Riesengorilla verliebt, der schon bald Tisch und Bett mit ihr teilt.

Auch Aurélie und der Killer kommen auf wundersame Weise zusammen – immerhin will er sie zunächst erschießen. Rein zufällig ist allerdings die Begegnung zwischen Gott, der nichts lieber möchte, als nach Hause zurückzukehren, wo er seine Ruhe hat, und Éa, die zusammen mit Victor nach Apostel sechs sucht. „Ich hab keine Angst mehr!“, ruft das kleine Mädchen, als ihr Vater die fürchterlichsten Drohungen ausstößt. Dann macht sie auf dem Absatz kehrt und wandelt fluchtartig mit ihrem Begleiter und Chronisten Victor übers Wasser. Gott hetzt ihr hinterher, doch als er einen Fuß auf die Oberflächliche setzt, stürzt er ins Wasser und taucht erbärmlich unter. Apostel sechs entpuppt sich als Willy, der seinen Eltern offenbart, lieber ein Mädchen sein zu wollen, nachdem er von seiner Du-hast-noch-54-Tage-zu-leben-Frist erfuhr. Inzwischen geht er im roten Kleid zur Schule, und Éa und der gleichaltrige Junge werden im Nu dickste Freunde. Sie beschließen, zum Sterben ans Meer zu fahren. Noch viel weiter weg, am Polarkreis, ist Jean-Claude angelangt, wo ihn eine Eskimofrau begrüßt. Weniger freundlich geht man allerdings mit Gott um, der patschnass ohne Papiere aufgegriffen und nach Usbekistan ausgewiesen wird. An Willys vermeintlichem Todestag begleiten die fünf Apostel sowie Victor, der Gorilla und Marcs alte neue Freundin die beiden Kinder an die Küste. Doch hier ist die Hölle los, denn der kleine Junge ist nicht der einzige, der es für eine gute Idee hielt, am Meer zu sterben. Obwohl er sich anscheinend damit abgefunden hat, fragt er Éa: „Kann man an dem Todesdatum wirklich nichts ändern?“ Gottes Tochter zuckt traurig mit den Achseln und meint, JC habe ihr zwar gesagt, dass etwas ganz Entscheidendes passieren werde, wenn es schließlich 18 statt der 12 Apostel gibt: „Aber da hat er sich wohl vertan.“ Doch man sollte die Rechnung nie ohne die Wirtin machen, nämlich Éas Mutter, die Gottes Abwesenheit zum Hausputz – endlich auch in seinem Büro – nutzt und dabei ein paar Stecker zieht und wieder einsteckselt. Auch den von Gottes deaktiviertem Computer...



## INTERVIEW MIT DEM REGISSEUR

### Wie entstand die Idee zu LE TOUT NOUVEAU TESTAMENT?

Mein Co-Autor Thomas Gunzig und ich sind von der Annahme ausgegangen, dass es einen Gott gibt und dass er in Brüssel wohnt. Dann haben wir uns gefragt: Was, wenn er ein Tyrann wäre? Und wenn er neben seinem Sohn noch eine Tochter hätte, die nie jemand erwähnt hat? Und wenn diese zehn Jahre alt wäre und sich Gott, ihr Vater, so abscheulich benehmen würde, dass sie das bestgehütete Geheimnis ihres Vaters per SMS im Internet verbreiten würde, nämlich das Todesdatum jedes einzelnen Menschen auf diesem Planeten? Entstanden ist daraus ein surrealistisches Märchen mit zahlreichen Bezügen zur Religion. Ich bin kein gläubiger Mensch, aber ich wurde katholisch erzogen. Die Religionen interessieren mich so, wie mich schöne, spannende Geschichten interessieren. Als Kind habe ich mir oft die Frage gestellt, warum Gott nichts unternommen hat, als man seinen Sohn kreuzigte, und warum er nichts tut, wenn Kinder an Leukämie sterben? Warum rettet eigentlich Batman die Menschen, aber Gott nicht?

Der Gott in LE TOUT NOUVEAU TESTAMENT ist ein echter Tyrann: Es macht ihm Spaß, wenn er Feuersbrünste entfacht, Flugzeuge zum Absturz bringt oder Stürme auf die Menschheit loslässt; außerdem denkt er sich täglich kleine Heimsuchungen für die Menschen aus und stiftet sie dazu an, sich in endlosen Kriegen gegenseitig umzubringen.

Womit er ziemlich viel gemeinsam hat mit dem Gott, der in der Bibel beschrieben wird. Da wird auch unablässig getötet! Da gehen ganze Städte in Flammen auf und werden dem Erdboden gleichgemacht. Es wird bestraft und verraten. Gott wird in der Bibel als ein sehr eifersüchtiges Wesen geschildert.

### **Erklärt sich so Ihre Lust, etwas daran zu ändern?**

Éa, die Schwester von Jesus – sie nennt ihn JC –, macht die Welt zu einem etwas besseren Ort, indem sie das Leben von ein paar wunderbaren Verlierern verändert. Éa ist erst zehn Jahre alt, und im Gegensatz zu ihrem Bruder kann sie nur kleine Wunder vollbringen. Aber immerhin gelingt es ihr, sechs neue Apostel aus dem Schlamassel zu ziehen – eine Einarmige, einen Sexbesessenen, einen Mörder, eine vernachlässigte Frau, einen Angestellten und ein Kind –, indem sie auf ganz unerwartete Weise dafür sorgt, dass die Liebe in ihr Leben tritt. Damit wollen wir auf humorvolle Art zu verstehen geben: „Das Paradies ist hier und heute, nicht erst nach dem Tod. Wir haben nicht lange zu leben. Liebt und tut deshalb, was euch gefällt.“

### **Wie kamen Sie darauf, die Liste der 12 Apostel aus dem Neuen Testament, die das neue Volk der Gottesherrschaft am Ende der Zeit repräsentieren soll, durch sechs weitere Apostel zu ergänzen – immerhin steht die Zahl 12 ja für die 12 Stämme Israels?**

Gott mag Eishockey, und das wird zu zwölf gespielt. Seine Frau mag Baseball, da bestehen die Mannschaften aus 18 Spielern. Jesus findet, dass 12 Apostel ein bisschen wenig ist, deshalb rät er seiner Schwester, sechs weitere zu finden, damit man auf 18 kommt. 18 ist die Lieblingszahl von Jesus' und Éas Mutter. Am Ende des Films begreift man, warum.

### **Können Sie etwas zum Aufbau Ihres Films sagen?**

Der Film ist wie ein Märchen strukturiert – jemand, der keine religiöse Erziehung genossen hat, erkennt in LE TOUT NOUVEAU TESTAMENT zumindest Parallelen zu Märchen wie „Rotkäppchen“ oder „Alice im Wunderland“, all diese Geschichten, die sich im universellen Gedächtnis festgesetzt haben. Typisch für das Genre ist beispielsweise der Tunnel, der die Waschmaschine in Gottes Wohnung mit dem Waschsalon verbindet, und den sowohl Éa als auch Gott benutzen.

### **In Ihrem Film spielt Jesus Christus – den Sie JC nennen und bei dessen Initialen der Clochard Victor sofort an JC Van Damme denkt – eine eher unbedeutende Rolle: Er steht bei seinen Eltern als kleine Christusstatue auf einem Schrank und verfügt lediglich über unbedeutende Kräfte.**

Es läuft immer auf dieses „Was wäre, wenn?“-Spiel hinaus. Was wäre, wenn Jesus die Dinge gegen den Willen seines Vaters vollbracht hätte und dabei, wie sein Vater es ihm vorwirft, bloß improvisiert und aus dem Bauch heraus entschieden hätte, ohne genau zu wissen, was er eigentlich tut? Und was, wenn die Sache schlecht für ihn ausgegangen wäre? Das Neue Testament wurde mehr als 300 Jahre nach dem Tod von Jesus Christus überarbeitet, da hatte man es längst bereinigt und eine ganze Reihe apokrypher Schriften unterschlagen. Die offizielle Version vom Leben Jesus Christus ist zwar ein sehr schöner, gut geschriebener Text, aber der Klerus hat darin ordentlich aufgeräumt.

### **Was steht denn in den apokryphen Schriften?**

Sie sind ziemlich witzig. Es geht darin um andere, teilweise verblüffende Wunder, die Jesus vollbracht hat, etwa um Teufel, die sich in Drachen verwandeln. Man begegnet

darin anderen Aposteln, auch Frauen, deren Präsenz unterschlagen wurde. Wie viel von dem, was im Neuen Testament steht, wurde von Frauen gesagt? Man kann es an einer Hand abzählen.

**Sie räumen den Frauen viel Platz ein. Éa gewinnt die Oberhand über ihren Vater, und die von Yolande Moreau gespielte Filmfigur redet zum Schluss ebenfalls ein gewichtiges Wörtchen mit.**

In LE TOUT NOUVEAU TESTAMENT hat Gott nur deshalb Macht, weil er seiner Frau und seiner Tochter ständig befiehlt, den Mund zu halten. Angenommen, Gott wäre eine Frau gewesen – was für Folgen hätte das gehabt?

**Es ist erstaunlich, wie sehr sich die Welt in der Sekunde verändert, in der jeder erfährt, wie lange er noch zu leben hat. Interessanterweise sagt JC zu Éa, dass Gott seine Bedeutung verlieren wird, weil sie den Menschen ihren Tod vor Augen geführt hat.**

Nicht zu wissen, wann wir sterben werden, hat zur Folge, dass wir es vergessen und schließlich glauben, unsterblich zu sein. Doch sobald sich der Schatten des Todes über unser Leben legt, finden wir wieder mehr Gefallen daran. Jedenfalls geht es meinen Filmfiguren so, nachdem sie diese SMS mit ihrem Todesdatum erhalten haben. Manche stellen ihr Leben völlig auf den Kopf, andere wiederum wollen es lieber nicht so genau wissen.

**Konflikte und Verbrechen nehmen ein abruptes Ende...**

Weil die Versuche, einen Gegner auszuschalten, nichts mehr bringen – am festgesetzten Todetermin lässt sich ja nicht rütteln. Deshalb sind alle Anstrengungen, jemanden umzubringen, notwendigerweise zum Scheitern verurteilt. In Milan Kunderas „Der Scherz“ gibt es einen Satz, den ich sehr schätze: „Die Aufgabe der Vergeltung wird vom Vergessen übernommen.“

**François, der Mörder, macht genau diese Erfahrung.**

Ja, er begreift, dass er nun auf Menschen schießen kann und es nicht seine Schuld ist, wenn sie sterben.

**Man kann den Film auch als witzige Attacke auf die neuen Technologien und Medien sehen: Victor, der Clochard, ist der einzige, der in dem ganzen Chaos Ruhe bewahrt – er besitzt nämlich kein Handy und hat deshalb auch keine SMS erhalten.**

Ja, er pfeift darauf. Er hat nie ein Telefon gehabt und will nichts wissen.

**Unterdessen wird der Servicetechniker, der noch 102 Jahre zu leben hat, zum Superstar.**

Ja, dieser Schwarze, für den sich bislang niemand interessierte, hat plötzlich einen Schlag bei den Frauen.





**Marc, der Sexbesessene, findet das kleine Mädchen, in das er sich als Kind verliebt hatte, in einem Tonstudio wieder, in dem er Pornos synchronisiert, und dann diskutieren sie über Marcel Prousts „Auf der Suche nach der verlorenen Zeit“. Martine, die Frau, die von ihrem Mann vernachlässigt wird, verliebt sich in einen Gorilla...**

Im Grunde geht es in dem Film ausschließlich um Liebe. Selbst die kleine Éa findet die Liebe – auch wenn es eine unmögliche Liebe ist, nämlich ein kleiner Junge, der lieber ein Mädchen sein möchte. Éa sieht die Dinge auf unvoreingenommene Weise. Bei ihr muss die Liebe keinem bestimmten Modell folgen – je un-wahrscheinlicher, desto schöner ist sie auch.

**Hatten Sie die Filme von Nagisa Oshima und Marco Ferreri – MAX MON AMOUR und AFFENTRAUM – im Kopf, als Sie sich die Figur der Martine ausdachten?**

Mein Co-Autor Thomas Gunzig und ich haben uns überlegt, wie es dieser Frau wieder besser gehen könn-te. Weil männliche Prostituierte nicht unbedingt ihr Ding sind, verliebt sie sich eben in einen Gorilla – übrigens eine lebensgroße Puppe, die das Werk von zwei Spaniern ist, die sie beim Dreh auch bedient haben.

Ich fand es sehr bewegend, wie stark sich Catherine Deneuve in der Debatte um die Homo-Ehe engagiert hatte. Sie hält Liberalität und Toleranz für eine Bürgerpflicht und machte sich mit einer wunderbaren Selbst-verständlichkeit dafür stark. Genauso offen und nahbar ist sie an einem Filmset. Sie hat vor nichts Angst.

Wenn sie spielt, gibt sie alles. Ich sagte zu ihr: „Sie werden also mit diesem jungen Mann hier schlafen.“ – „Alles klar.“ – „Er wird Ihnen die Brüste massieren.“ – „Ach, tatsächlich? Nun gut...“ Catherine ist je-mand, der sich ins kalte Wasser stürzt, zu 100 Prozent in ihrer Rolle aufgeht – und das von der ersten bis zur letzten Aufnahme.



**Wie in all Ihren Filmen steht auch diesmal die Kindheit im Zentrum der Handlung.**

Weil es das Alter ist, in dem man die Dinge zum ersten Mal tut und erlebt und so intensiv empfindet wie später nie wieder. Man ist noch nicht eingenordet worden, läuft bildlich gesprochen noch aufrecht. Wäh-

rend der Kindheit gibt es diese magische Phase, in der man darauf pfeift, dem zu entsprechen, was die anderen von einem erwarten. Doch dann wird man älter, und das Kind, das man einmal war, schleppt man tief in seinem Innern verstaut mit sich herum. Erwachsene sind nichts anderes als Kinder, die groß geworden sind. Ich mag ihre ansatzweise surreale Vision der Welt – aber ist sie wirklich so viel surrealer als die, die man sich aneignet, wenn man glaubt, vernünftiger zu werden?

**Auch dies ist typisch für Ihre Filme: Wenn Ihre Figuren erwachsen geworden sind, haben sie in der Regel eine schmerzhaft Kindheit hinter sich.**

Die sechs Figuren sind überzeugt, dass das Leben an ihnen vorübergegangen ist. Alle haben einen kleinen Stein im Schuh, der ihnen weh tut und sie leiden lässt. Aurélie ist wunderschön, aber einarmig, und sie ist überzeugt, dass man sie nicht lieben kann, weil ihr ein Arm fehlt. Marc, der Sex-Maniac, denkt ausschließlich an nackte Frauen. Der Mörder kennt als einziges Gefühl die Faszination für den Tod. Die vernachlässigte Frau glaubt, dass sie selbst an ihrem Schicksal schuld ist, und so weiter. Doch wenn man an der Oberfläche kratzt, kommen die Kinder, die sie mal gewesen sind, wieder zum Vorschein.

**Erzählen Sie uns von Pili Groyne, die die Rolle der Éa spielt.**

Kennengelernt habe ich sie vor ein paar Jahren, jedenfalls lange, bevor wir den Film machten. Es war bei Freunden, sie klimperte auf dem Klavier herum und war damals

schon ein kleines Mädchen mit großer Ausstrahlung. Nach ein paar Probeaufnahmen stand fest, dass sie die Beste für die Rolle ist. Es ist ja die Intelligenz der Emotionen, die einen Schauspieler ausmacht, und die kann man in jedem Alter haben, ob man acht ist oder das Down-Syndrom hat.

**Dank des göttlichen Eingreifens von Éa beschließt Jean-Claude, der erste der neuen Apostel, einem Zugvogel zu folgen und an den Polarkreis zu reisen. Er ist eine wunderbare Filmfigur...**

Als Kind hat dieser Mann davon geträumt, ein Abenteurer zu werden, und plötzlich sagt er sich: „Wenn dieser Vogel den Park verlassen und fliegen kann, wohin er will, kann ich das auch.“ Und er folgt ihm auf seinem Vogelzug. Der ganze Film basiert auf einer epischen Spannung – „Was wäre wenn, was wäre

wenn“ –, die im Gegensatz zu den in erster Linie dramatischen Strukturen des aktuellen Kinos steht. So wie man vergisst, dass Don Quijote aufbricht, um nach seiner Dulcinea zu suchen, und man sich nicht mehr an seinen Kampf gegen Windmühlen erinnert, kreist der Film keineswegs um die Frage, ob es Éa gelingen wird, die sechs Apostel zu finden und ob sich durch diese Begegnungen etwas ändern wird. Wie im Märchen funktioniert jedes Kapitel auf beinahe autonome Weise, es sind kurze Augenblicke, die man erlebt, traurige und manchmal lustige Momente, so wie im Leben. Die Schwierigkeit besteht darin, jede Episode schön und interessant zu gestalten. Jede Figur muss faszinierend sein, jedes Puzzlestück seine eigene Farbe haben.

**Und jeder Figur wird ihre eigene Musik zugeordnet: Händel für Aurélie, Rameau für Jean-Claude, Purcell für Marc...**

Es handelt sich um Musik, die teilweise in Vergessenheit geraten ist, altmodische Musik, die nicht mehr häufig gehört wird, die für mich allerdings mit sehr starken, ursprünglichen und angenehmen Gefühlen verbunden ist. Dabei kann es sich um Trenet oder Schubert handeln, um Barockmusik oder alte Schlager.

Mir war nach einem musikalischen Film.

**Was hat es mit dem Soundtrack auf sich, den An Pierlé komponiert hat?**

Es ist die erste Filmmusik dieser flämischen Singer/Songwriterin. Ich mag ihre Musik sehr und bat sie, ein paar einfache Stücke zu schreiben – hauptsächlich Klaviermusik, die mit der Barock- und Opernmusik kontrastieren sollte, die sie mit ihren Kompositionen quasi verlängert. An war früher Schauspielerin, sie weiß also, wie Szenen funktionieren, und es ihr eindrucksvoll gelungen, Musik zu komponieren, die das Innere einer Figur spiegelt.

**Brüssel spielt in Ihrem Film eine wichtige Rolle.**

Ich wollte, dass man die Stadt sieht, in der ich lebe, wollte all die Schauplätze nutzen, an denen ich täglich vorbeikomme. Außerdem wollte ich darin die Dialekte – den Brüsseler sowie den wallonischen, flämischen, französischen und luxemburgischen Dialekt – vermengen. Ich wollte, dass der Gott meines Films an einem konkreten Ort

wohnt, in einer Stadt, die eine ewige Baustelle ist und in der nichts funktioniert, und die so hässlich ist, dass man sie fast schon wieder schön nennen könnte.

**In LE TOUT NOUVEAU TESTAMENT liegen Lachen und Weinen ganz nah beieinander.**

Das Lachen ist eine sehr interessante Emotion, weil sie häufig mit Schmerz und Verzweiflung verbunden ist. Wir lachen eigentlich immer über Dinge, die auch ein bisschen wehtun.



**Es kommen im Film visuell erschütternde Szenen vor, etwa wenn Aurélie ihre amputierte Hand auf dem Tisch tanzen sieht...**

Die Idee stammt aus dem Bilderreichen KISS & CRY, einer Art flüchtigem Spielfilm, den meine Lebensgefährtin Michèle Anne De Mey, ich und ein paar Freunde 2012 kreiert haben. Darin wurden alle Figuren von Händen gespielt und getanzt, und es kam auch ein Einarmiger vor, der nach seiner Hand sucht. Aber richtig ausgebaut hatten wir diesen Einfall nicht. Die Träume meiner Filmfiguren sind häufig Träume, die ich selbst hatte. Je älter ich werde, desto häufiger arbeite ich beim Träumen. Wenn ich schlafen gehe, denke ich an eine ganz bestimmte Stelle des Films, oder wie ich eine Szene schneiden könnte, und wenn ich morgens aufwache, ist alles fertig. Ich finde, das ist eine erstaunlich ökonomische Art des Arbeitens.

**Sie arbeiten oft mit Gedankenassoziationen. Wenn Aurélie ihre Geschichte erzählt und dabei die raue Stimme eines Mannes erwähnt, die sie mit dem Geräusch verbindet, wenn man Nüsse knackt, sieht man in der nächsten Aufnahme prompt 30 Männer, die Nüsse knacken.**

Dass die Gedanken frei sind, bedeutet, dass sie nicht linear verlaufen. Ich finde es großartig, wenn das

Kino die Mechanismen unseres Denkens wiedergibt, anstatt so zu tun, als handelte es sich um die Realität. Das Medium Film besitzt, ähnlich wie die Literatur, die Kraft,

die Mechanismen des Denkens, sprich Gedankenassoziationen zu reproduzieren, und sich mehr mit Wahrnehmung und Empfindung zu beschäftigen als mit der Realität. Die Wirklichkeit – diese stumme Vereinbarung, die darin besteht, dass man dem Zuschauer sagt: „Dies ist die Realität, vertrau mir“ – interessiert mich kaum. Umso mehr fasziniert mich die Freiheit, die das Gehirn beim Steuern unserer Wahrnehmung besitzt, indem es das Leben zu einer Bühne macht und aus all dem, was uns umgibt, Geschichten entwickelt. Diese Komplexität versuche ich zu erforschen, und ich versuche, meine Filme mit dieser geheimnisvollen Erfahrung aufzuladen, die wir alle teilen, die seltsame Tatsache nämlich, dass wir lebendig sind. Die Literatur beschäftigt sich ausschließlich damit, aber auch der Stummfilm und die Filme der 1960er und 1970er Jahres spiegelten diese Komplexität wider. Leider ist heute alles viel geradliniger geworden.



**Sie drücken diese Gedanken auf sehr konkrete Weise aus, fast schon physisch. Im Laufe von Marcs Geschichte entfernt sich der Stuhl, auf dem er sitzt, immer mehr aus der Kulisse, um sich der Kamera zu nähern – so als würde der kleine Junge sich bewusst von seinen Ängsten distanzieren.**

Ich fand den Kamerablick und diese In-Stimme sehr interessant, die es dem Jungen erlaubt, sich direkt an den Zuschauer zu wenden. In keinem meiner Filme habe ich so häufig Off-Stimmen und In/Off-Stimmen benutzt wie diesmal. Das hat aber auch ganz stark mit Thomas Gunzig zu tun, der ein ausgesprochenes Talent für großartige Monologe besitzt.

**Es ist das erste Mal, dass Sie mit einem Drehbuchautor arbeiten.**

Thomas ist ein großartiger Schriftsteller. Wir hatten schon bei KISS & CRY zusammengearbeitet. Zum Drehbuchschreiben trafen wir uns immer nachmittags, und wir haben ständig versucht, uns zum Lachen zu bringen. Selbst, wenn wir keine guten Einfälle hatten, sprang wenigstens ein angenehmer Tag dabei heraus – das ist der Vorteil, wenn man zu zweit arbeitet. Nach sechs Monaten waren wir mit

dem Drehbuch fertig – dabei brauche ich normalerweise drei, vier oder sogar fünf Jahre dafür, wie etwa bei MR. NOBODY.

**Ihre Filme strotzen vor visuellen Einfällen – egal, ob es sich dabei um Objekte oder Kulissen handelt –, die man eher im Theater findet, mit dem Sie sich ja auch sehr intensiv beschäftigen.**

Dieser Film ist stark beeinflusst von meinem Bühnenspektakel KISS & CRY im Stil der „Arte Povera“-Aktionskunst, das ich vorhin schon erwähnte. Es macht großen Spaß, Kulissen zu benutzen, die eindeutig künstlich sind: Der Zuschauer erkennt, dass sie unecht sind, und weil er weiß, dass sie es sind, will er um so mehr daran glauben. Dieses Verfahren ermöglicht es einem nicht nur, viel Geld zu sparen, unter dramaturgischen Gesichtspunkten ist es fast spannender, eine Luftaufnahme von Brüssel zu zeigen, in der man Pappkartons einsetzt. Auf diese Weise lässt man die Realität weit hinter sich und stößt unmittelbar in die Erzählebene vor.

**Das Gleiche gilt für den Ton.**

Es handelt sich um ganz simple Effekte, die ebenfalls dafür sorgen sollen, dass die Wahrnehmung des Zuschauers geschärft wird. Auch wenn sich das Kino unmittelbar nur an sein Gehör und sein Sehvermögen richtet, möchte ich ihm den Eindruck vermitteln, dass seine übrigen Sinne – der Geruchssinn und der Tastsinn – ebenfalls angesprochen werden. Wenn eine Szene in einem Park spielt, muss er förmlich das frisch geschnittene Gras riechen können.

**Sie arbeiten stets mit derselben Mannschaft.**

Das einzige, was ich beeinflussen kann, wenn ich einen Film drehe, ist der Spaß, den ich dabei haben werde. Ob ein Film beim Publikum ankommt, weiß ich im Voraus nicht. Dreharbeiten, bei denen ich mich mit Freunden umgebe, sind aber an sich schon Belohnung genug. Meine Techniker kenne ich alle seit lan-

gem. Christophe Beaucarne, der Chefkameramann, war mal mein Student. Mit Katia Van Damme und Dominique Warner – sie ist fürs Make-Up zuständig, er für den Ton – arbeite ich seit nunmehr 35 Jahren zusammen. Sylvie Olivé, die die Ausstattung verantwortet, darf ich auch nicht vergessen. Aber es gab auch eine neue Begegnung – mit Hervé de Luze, meinem Cutter. Und nicht zu vergessen Olivier Rausin, ein guter Freund von mir, den ich schon lange kenne, und mein Produzent.

**Obwohl Sie die meisten Schauspieler Ihres Films schon kannten, hatten Sie noch nie mit ihnen gearbeitet...**

Stimmt, ich kenne Yolande Moreau, seit sie 20 ist, aber vor meiner Kamera stand sie noch nie. Es war eine großartige Erfahrung. Das Gleiche gilt für Benoît Poelvoorde, den ich schon ewig kenne. Er war unglaublich großzügig, und wie er in meinem Film für das komische Gegengewicht sorgt, ist einfach grandios. Benoît gibt beim Drehen alles, seine Energie scheint grenzenlos zu sein. François Damiens kannte ich ebenfalls, und hier ergab sich endlich die wunderbare Gelegenheit, ihn in einem eher düsteren, unaufdringlichen Spektrum spielen zu lassen. Didier de Neck ist von Anfang an mein Clowns-Partner. Serge Larivière kenne ich auch schon sehr lange. Mir war es wichtig, bekannte und unbekannte Gesichter zusammenbringen,

Bühnendarsteller, die man im Kino noch nicht so oft gesehen hat, aber auch Schauspieler, die aus Flandern stammen – beispielsweise Laura Verlinden, Johan Heldenbergh oder Johan Leysen – oder aus Luxemburg, etwa Marco Lorenzini. Alle haben großartig gespielt und sich als sehr aufgeschlossen erwiesen.

**Erzählen Sie ein wenig von Ihrer Inszenierung: Hatten Sie visuelle Vorbilder im Kopf, andere Filme, die Sie inspirierten?**

Ich hatte Porträts im Kopf, besser gesagt: Porträtfotografie, in der der Blick aufs Objektiv gerichtet hat. Viele Einstellungen des Films habe ich dementsprechend gedreht: Es handelt sich um bewegte Porträts, hinter denen sich ein ganzes Leben offenbart. Der Stil eines Films entsteht häufig ja auf Grund eines Fehlers, den man anschließend wiederholt. Man muss sich eben gut überlegen, welchen Fehler man machen will. Diesmal wollte ich, dass alles frontal gezeigt wird, um dem Ganzen eine gewisse Theatralik und Symmetrie zu geben, wie in der Kirche. Bei fast allen Einstellungen – ob es sich um ein vorbeifahrendes Auto handelt, eine Eingangstür oder ein Gebäude, also ganz alltägliche Dinge – habe ich nach dieser Symmetrie und Frontalität gestrebt, die an Kirchenmalerei erinnert.

**Hatten Sie die Befürchtung, dass Sie die katholische Kirche schockieren könnten?**

Darüber habe ich mir so gut wie keine Gedanken gemacht. Es liegt mir wirklich nichts daran, zu schockieren. Andererseits habe ich auch nicht versucht, nicht zu schockieren. Ich habe einfach nur ein Märchen erzählt.



# DIE SCHAUSPIELER



## **BENOÎT POELVOORDE** *Gott*

BENOÎT POELVOORDE kam am 22. September 1964 im belgischen Namur zur Welt. In seinem Abiturjahr lernte er Rémy Belvaux und André Bonzel kennen und drehte mit seinen neuen Freunden schon bald zahlreiche Kurzfilme. Mit ihrem ebenso kontroversen wie spektakulären Spielfilmdebüt *MANN BEISST HUND* (*C'est arrivé près de chez vous*, 1992), in dem Poelvoorde einen Auftragskiller spielt, wurde das Trio schlagartig bekannt und feierte mit dem Schocker auch jenseits der Grenzen Frankreichs und Belgiens einen riesigen Programmkinoerfolg. Poelvoorde spielte danach eine Zeit lang am Theater und arbeitete erfolgreich für den Privatsender Canal Plus als Sketch-Komiker. In den Folgejahren war er hauptsächlich in Filmkomödien gefragt, die ihn häufig als hysterischen kleinen Tyrannen zeigten, darunter in *SINGLES UNTERWEGS* (*Les randonneurs*, 1997) oder *DAS RENNRADE* (*Le vélo de Ghislain Lambert*, 2001). 2002 wurde er mit dem Prix Jean Gabin als französische Schauspielhoffnung ausgezeichnet und bestätigte diese Ehrung zwei Jahre später mit der erfolgreichen Tragikomödie *PODIUM* (2004), in der er einen Doppelgänger des französischen Schlageridols Claude François spielte und bewies, dass er nicht nur komisch sein kann, sondern auch das dramatische Fach beherrscht. Nach mittlerweile 56 Filmen gilt Benoît Poelvoorde als einer der wandlungsfähigsten und meistbeschäftigten Darsteller seiner Generation, drehte mit den größ-ten weiblichen Stars des französischen Kinos wie Audrey Tautou (in *COCO CHANEL – DER BEGINN EINER LEIDENSCHAFT*, *Coco avant Chanel*, 2009), Laetitia Casta (in *UNE HISTOIRE D'AMOUR*, 2013), Isabelle Huppert (in *MEIN LIEBSTER ALPTRAUM*, *Mon pire cauchemar*, 2011), Isabelle Carré (in *DIE ANONYMEN ROMANTIKER*, *Les émotifs anonymes*, 2010), Vanessa Paradis (in *ATOMIK CIRCUS – LE RETOUR DE JAMES BATAILLE*, 2004), Charlotte Gainsbourg und Chiara Mastroianni (in *3 COEURS*, *3 Herzen*, 2015)



und wurde bereits drei Mal für einen César vorgeschlagen. Zuletzt spielte Poelvoorde an der Seite von Virginie Efira in der Komödie UNE FAMILLE À LOUER (2015) einen einsamen Millionär, der sich eine Familie mietet.

### **CATHERINE DENEUVE** *Martine*

CATHERINE DENEUVE (eigentlich: Catherine Dorléac) stammt aus einer Schauspielerfamilie. Sie träumte – im Gegensatz zu ihrer Schwester Françoise – nicht von einer Filmkarriere. Dennoch stand sie bereits 1957 erstmals vor einer Kamera und drehte noch als Gymnasiastin mehrere Filme. Sie war 19, als sie mit dem Vater ihres Sohnes Christian, dem Regisseur Roger Vadim, zusammenzog, der sie 1963 in seinem Film LASTER UND TUGEND (Le vice et la vertu) besetzte. Ein Jahr später feierte Deneuve ihren ersten großen Publikumserfolg mit DIE REGENSCHIRME VON CHERBOURG (Les parapluies de Cherbourg, 1964), der in Cannes mit der Goldenen Palme ausgezeichnet wurde. Obwohl sie für romantische Rollen prädestiniert schien, wusste sie ihre Popularität zu nutzen und spielte unter namhaften Regisseuren wie Roman Polanski (EKEL, Repulsion, 1965) oder Luis Buñuel (BELLE DE JOUR – SCHÖNE DES TAGES, Belle de jour, 1967) Figuren jenseits harmloser Klischees. In Hollywood wurde man auf Deneuve aufmerksam, wo sie unter anderem mit Jack Lemmon in DARLING, LASS DICH SCHEIDEN (The April Fools, 1969) und Burt Reynolds in STRASSEN DER NACHT (Hustle, 1975) vor der Kamera stand. Aber sie spielte auch in zahlreichen italienischen Filmen. Marcello Mastroianni, mit dem sie 1972 ALLEIN MIT GIORGIO (Liza) drehte, ist der Vater ihrer Tochter Chiara. In ihrer Heimat arbeitete Deneuve mit den größten Regisseuren ihrer Zeit, darunter François Truffaut (DAS GEHEIMNIS DER FALSCHEN BRAUT, La sirène du Mississippi, 1969) und André Téchiné (MEINE LIEBSTE JAHRESZEIT, Ma saison préférée, 1993), gab jungen Regisseuren regelmäßig eine Chance und wurde 1981 und 1992 mit einem César als Beste Hauptdarstellerin ausgezeichnet: für DIE LETZTE METRO (Le dernier métro) sowie INDOCHINE (Indochine). Nach einer beispiellosen Karriere, die eigentlich nur Höhepunkte kannte, ist Catherine Deneuve gefragt wie nie, was internationale Kinohits wie 8 FRAUEN (8 Femmes, 2002) oder DAS SCHMUCKSTÜCK (Potiche, 2010) beweisen, die sie beide mit François Ozon drehte; oder Arbeiten mit Regie-Exzentrikern wie Lars von Trier (DANCER IN THE DARK, Dancer in the Dark, 2000) oder Leos Carax (POLA X, Pola X, 1999). Im aktuellen Jahrzehnt hat sie bereits 13 Filme gedreht, und es sieht nicht so aus, als hätte la Deneuve – inzwischen die Grande Dame des französischen Kinos und fünffache Großmutter – die Absicht, kürzer zu treten. Mit Benoît Poelvoorde, der auch der Lebenspartner ihrer Tochter Chiara Mastroianni ist, stand sie zuletzt im Liebesdrama 3 HERZEN (3 coeurs, 2015) vor der Kamera.

### **FRANÇOIS DAMIENS** *François*

FRANÇOIS DAMIENS, geboren am 17. Januar 1973 im Brüsseler Vorort Uccles, ist in seiner Heimat Belgien seit vielen Jahren ein Star: Er konzipierte und spielte in mehr als 150 TV-Sendungen à la „Versteckte Kamera“. 2006 drehte er mit OSS 117

– DER SPION, DER SICH LIEBTE (OSS 117 Le Caire, nid d'espions) seinen ersten Kinofilm unter der Regie von Michel Hazavanicius, dem späteren Regisseur des Stummfilm-Welterfolgs THE ARTIST. Es folgten weitere Komödien, aber auch dramatische Rollen, etwa in JCVD (JCVD, 2008) an der Seite seines Landsmanns und früheren Actionstars Jean-Claude Van Damme. Beson-

ders erfolgreich waren Damiens Filme in der Saison 2009/2010, als er in den internationalen Kinohits DER KLEINE NICK (Le petit Nicolas, 2009) und neben Vanessa Paradis in DER AUFTRAGSLOVER (L'arnacoeur, 2010) mitspielte. In der Bestsellerverfilmung NATHALIE KÜSST (La délicatesse, 2011) war Damiens Partnerin der französische Weltstar Audrey Tautou. Seinen bislang größten Kinoerfolg feierte François Damiens jedoch als taubstummer Landwirt in der Tragikomödie VERSTEHEN SIE DIE BÉLIERS? (La famille Bélier, 2014), die allein in Frankreich mehr als sieben Millionen Zuschauer begeisterte.



### **YOLANDE MOREAU Gottes Frau**

YOLANDE MOREAU kam am 27. Februar 1953 in Brüssel zur Welt. Sie lernte die Schauspielerei an der Akademie von Jacques Lecoq und arbeitete zunächst am Kindertheater. Durch ihre selbst verfassten One-Woman-Shows wurde Regisseurin Agnès Varda auf sie aufmerksam und gab ihr zunächst in einem Kurzfilm, dann in ihrem vielbeachteten Spielfilm VOGELFREI (Sans toit ni loi, 1985) mit Sandrine Bonnaire eine erste bedeutende Kino-Rolle. Doch erst, nachdem Moreau 1989 zum Ensemblemitglied der Comedy-Truppe Les Deschiens wurde, nahm ihre Karriere Fahrt auf. Für Regisseur Jean-Pierre Jeunet stand sie zunächst für DIE FABELHAFTE WELT DER AMÉLIE (Le fabuleux destin d'Amélie Poulain, 2001),

später dann in MIC-MACS – UNS GEHÖRT PARIS! (Micmacs, 2009) vor der Kamera. Sie drehte mit Regielegende Claude Berri die aufwendige Zola-Verfilmung GERMINAL (Germinal, 1993) an der Seite von Gérard Depardieu, war in Etienne Chatiliez' Komodienerfolg DAS GLÜCK LIEGT IN DER WIESE (Le bonheur est dans le pré, 1995) mit von der Partie und gewann ihren zweiten César als beste Hauptdarstellerin mit SÉRAPHINE (Séraphine, 2008), wo sie an der Seite von Ulrich Tukur eine in Vergessenheit geratene naive Malerin des frühen 20. Jahrhunderts spielte. Seitdem konnte man sie in so unterschiedlichen Arbeiten wie François Ozons sanftem Thriller IN IHREM HAUS (Dans la maison, 2012), der Familienkomödie CAMILLE – VER-LIEBT NOCHMAL! (Camille redouble, 2012) und der Künstlerbiografie GAINSBURG – DER MANN, DER DIE FRAUEN LIEBTE (Gainsbourg (Vie héroïque), 2010) sehen. Als Regisseurin drehte Yolande Moreau die Filme HENRI (2013) und WENN DIE FLUT KOMMT (Quand la mer monte..., 2004), der ihr zwei Césars einbrachte: für den besten Debütfilm sowie als beste Hauptdarstellerin.

## **PILI GROUYNE Éa**

PILI GROUYNE kam im belgischen Brüssel zur Welt. Nach dem Thriller ALLÉLUIA (2014) sowie dem bewegenden Arbeiterdrama ZWEI TAGE, EINE NACHT (Deux jours, une nuit, 2014), in dem sie die Tochter von Oscar-Preisträgerin Marion Cotillard spielt, ist LE TOUT NOUVEAU TESTAMENT Pilis dritter großer Kinofilm. DER STAB



# DER STAB

## **JACO VAN DORMAEL Regie, Drehbuch**

JACO VAN DORMAEL, geboren am 9. Februar 1957 im belgischen Ixelles, studierte in den 1970er Jahren in Paris und am Brüsseler INSAS (Institut National Supérieur des Arts du Spectacle). Seine Karriere begann mit einigen Dokumentar- und Kurzfilmen, darunter „E pericoloso sporgersi“, der beim Festival in Clermont Ferrand den Großen Preis gewann. Solchermaßen ermutigt, drehte er bald darauf mit TOTO DER HELD (Toto le Héros, 1990) seinen Debütfilm. Beim wichtigsten Filmfestival der Welt in Cannes wurde die Tragikomödie mit Altstar Michel Bouquet in der Hauptrolle mit der Caméra d'Or ausgezeichnet und erhielt später neben zahlreichen anderen Preisen den französischen César als bester Auslandsfilm. Wiederum in Cannes präsentierte Van Dormael sechs Jahre später DER ACHTE TAG (Le huitième jour, 1996), die bewegende Geschichte der Freundschaft zwischen einem Bürohengst und einem geistig Behinderten, die Daniel Auteuil und Pascal Duquenne an der Croisette den Darstellerpreis einbrachte; international war der Film in den Programmkinos ein großer Erfolg. Sein aufwendiger dritter Film MR. NOBODY (Mr. Nobody) kam erst 2010 in die Kinos, und auch diese Arbeit zeichnete sich durch die Themen aus, die Van Dormael seit jeher am Herzen liegen: Kindheit, Unschuld, Schicksal und freier Wille. Doch die Geschichte des letzten Menschen auf Erden und seiner unterschiedlichen Lebenswege erwies sich trotz namhafter Besetzung – Jared Leto, Diane Kruger, Sarah Polley – und dem Gewinn von drei Magrittes, den belgischen Oscars, in den Kategorien bester Film, beste Regie und bestes Originaldrehbuch als kommerzieller Flop. Daraufhin wandte sich Jaco Van Dormael dem Theater und der Schauspielerei zu und wirkte als Co-Autor am Drehbuch von Laurent Tirards DER KLEINE NICK MACHT FERIEN (Les vacances du petit Nicolas, 2014) mit. Für seinen vierten Film LE TOUT NOUVEAU TESTAMENT, der im Herbst 2015 beim Hamburger Filmfest seine Deutschlandpremiere feiert, engagierte der Regisseur die Crème der belgischen Schauspieler – Poelvoorde, Damiens, Moreau – sowie mit Catherine Deneuve die wohl größte weibliche Ikone des französischen Films.

## **CHRISTOPHE BEAUCARNE Kamera**

Christophe Beaucarne, Sohn des belgischen Poeten und Sängers Julos Beaucarne, wuchs in der Nähe von Wavre auf und studierte an der belgischen Filmhochschule INSAS. 1990 machte er dort seinen Abschluss und siedelte anschließend nach Paris über. Seine Filmkarriere begann er als Kamera-Assistent, bevor er 1995 erstmals – am Set von DIE SCHUTZENGEL (Les anges gardiens), wo sich der Regisseur mit dem eigentlichen Chefkameramann überwarf – für die Kameraführung verantwortlich zeichnete. Seitdem arbeitete er mit den unterschiedlichsten Regisseuren zusammen, die sich wiederholtermaßen seines Talents bedienten: Mit den Brüdern Arnaud und Jean-Marie Larrieu drehte er u.a. MALEN ODER LIEBEN (Peindre ou faire l'amour, 2005), für Anne Fontaine setzte er COCO CHANEL – DER BEGINN EINER LEIDENSCHAFT (Coco avant Chanel, 2009) und TAGE AM STRAND (Perfect

Mothers, 2013) ins Bild, Mathieu Amalric engagierte ihn für TOURNEE (Tournée, 2010) und DAS BLAUE ZIMMER (La chambre bleue, 2014). Zu Beaucarnes

letzten Arbeiten zählen DIE SCHÖNE UND DAS BIEST (La belle et la bête, 2014) von Christophe Gans, Michel Gondry's DER SCHAUM DER TAGE (L'écume des jours, 2013), Anne Fontaines GEMMA BOVERY (Gemma Boveri, 2014) sowie die britische Produktion A ROYAL NIGHT OUT – EIN KÖNIGLICHES VER-GNÜGEN (A Royal Night Out, 2015). LE TOUT NOUVEAU TESTAMENT ist nach MR. NOBODY (Mr. No-body, 2009) der zweite gemeinsame Film von Beucarne und Jaco Van Dormael. Abgedreht hat er ALONE IN BERLIN, ein Drama aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs mit Daniel Brühl und Emma Thompson.

### **SYLVIE OLIVÉ Szenenbild**

Sylvie Olivé ist eine französische Produktionsdesignerin, die auf eine bemerkenswerte Karriere zurückblicken kann. Im Laufe der letzten drei Jahrzehnte arbeitete sie mit einigen der namhaftesten Filmemacher Frankreichs zusammen und prägte viele, auch international erfolgreiche Produktionen, mit ihren Szenenbildern. Darunter sind DIE VERSCHWIEGENE (La discrète, 1990), SEITENSPRUNG FÜR ANFÄNGER (Adultère, mode d'emploi, 1995), ES IST NIE ZU SPÄT (J'ai tué Clémence Acéra, 2001), DIE ANONYMEN ROMANTIKER (Les émotifs anonymes, 2010), MADEMOISELLE POPULAIRE (Populaire, 2012) sowie MAMAN UND ICH (Les garçons et Guillaume, à table!, 2013). Für Ihre herausragende Arbeit an Jaco Van Dormaels MR. NOBODY (Mr. Nobody, 2009) erhielt sie 2009 beim Filmfestival in Venedig den Premio Osella.

### **HERVÉ DE LUZE Schnitt**

Hervé de Luze, Jahrgang 1949 und einer der renommiertesten Cutter Frankreichs, arbeitete seit 1981 mit den bekanntesten europäischen Regisseuren zusammen, darunter Claude Berri, Alain Resnais, Roman Polanski und Guillaume Canet. Bei der Produktion von Roman Polanskis TESS (Tess, 1979) war er noch in der Tonabteilung beschäftigt, doch schon zwei Jahre später zeichnete er bei Claude Berris LE MAITRE D'ÉCOLE (1981) für den Schnitt verantwortlich. Es folgten u.a. JEAN FLORETTE (Jean de Florette, 1986), BITTER MOON (Bitter Moon, 1992), DER TOD UND DAS MÄDCHEN (Death and the Maiden, 1994), DAS LEBEN IST EIN CHANSON (On connaît la chanson, 1997), DIE NEUN PFORTEN (The Ninth Gate, 1999), LUST AUF ANDERES (Le gout des autres, 2000), DER PIANIST (The Pianist, 2002), ZWEI UNGLEICHE SCHWESTERN (Les soeurs fachées, 2004), HERZEN (Coeurs, 2006), KEIN STERBENSWORT (Ne le dis à personne, 2006), DER GHOSTWRITER (The Ghost Writer, 2010), KLEINE WAHRE LÜGEN (Les petits mou-choirs, 2010), DER GOTT DES GEMETZELS (Carnage, 2011), BLOOD TIES (Blood Ties, 2013) sowie VENUS IM PELZ (La vénus à la fourrure, 2013). Hervé de Luze gewann drei Mal den französischen César für den besten Schnitt und erhielt für seine Arbeit an Polanskis DER PIANIST eine Oscar-Nominierung.

### **OLIVIER RAUSIN Produktion**

Olivier Rausin wurde 1965 im belgischen Charleroi geboren. Er lernte das Filmgeschäft von der Pike auf und arbeitete schon auf den unterschiedlichsten Positionen, darunter als Produktionsassistent und Kameramann. Doch einen Namen machte er sich als Produzent von Filmen wie ODETTE TOULEMONDE (Odette Toulemonde, 2006), SÉRAPHINE (Séraphine, 2008), OSKAR UND DIE DAME IN ROSA (Oscar et la dame rose, 2009), DIE ANONYMEN ROMANTIKER (Les émotifs anonymes, 2010) sowie ANGÉLIQUE – EINE GROSSE LIEBE IN GEFAHR (Angélique, 2013). Zuletzt zeichnete er als Co-Produzent für Wolfgang Beckers Arthouse-Hit ICH UND KAMINSKI (2015) verantwortlich. Nach MR. NOBODY (Mr. Nobody, 2009) ist LE TOUT NOUVEAU TESTAMENT die zweite Zusammenarbeit von Rausin und Regisseur Jaco Van Dormael.

### **DANIEL MARQUET Produktion**

Daniel Marquet arbeitet seit 1988, auch international, als Produzent im Bereich Spiel- und Fernsehfilm. Zu seinen bekanntesten Streifen gehören RACHE IST SÜSS (Sweet Revenge, 1990), LIEBESSPIEL UM MILLIONEN (Road to Ruin, 1991), HERZFLATTERN (L'ambassade en folie, 1992), MERRY CHRISTMAS (Joyeux Noël, 2005), MR. NOBODY (Mr. Nobody, 2009) sowie DIE SCHÖNE UND DAS BIEST (La belle et la bête, 2014).

# BESETZUNG

Éa **PILI GROUYE**  
Dieu **BENOÎT POELVOORDE**  
Victor **MARCO LORENZINI**  
François **FRANÇOIS DAMIENS**  
Marc **SERGE LARIVIÈRE**  
Aurélie **LAURA VERLINDEN**  
Martine **CATHERINE DENEUVE**  
Jean-Claude **DIDIER DE NECK**  
Willy **ROMAIN GELIN**  
Gottes Tochter **YOLANDE MOREAU**

# STAB

Regie **JACO VAN DORMAEL**  
Drehbuch **JACO VAN DORMAEL**  
**THOMAS GUNZIG**  
Kamera **CHRISTOPHE BEAUCARNE**  
Musik **AN PIERLÉ**  
Ton **DOMINIQUE WARNIER**  
**FRANÇOIS DUMONT**  
Schnitt **HERVÉ DE LUZE**  
Kostümbild **CAROLINE KOENER**  
Szenenbild **SYLVIE OLIVE**  
Produktion **CLIMAX FILMS– OLIVIER RAUSIN**  
**APRÈS LE DÉLUGE – DANIEL MARQUET**  
Ausführender Produzent **TERRA INCOGNITA FILMS - JACO VAN DORMAEL**  
Co-Produktion **JULIETTE FILMS – DAVID GRUMBACH**  
**CAVIAR – FRANK VAN PASSEL**



**LE TOUT NOUVEAU TESTAMENT**  
**AB 3. DEZEMBER IM KINO**